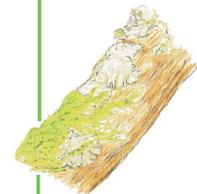




Der Lebensbaum!

Eichen sind echte „Lebensbäume“. Je älter ein Baum ist, desto mehr Lebensräume bietet er den unterschiedlichsten anderen Lebewesen:

- Die Rinde wird von Moosen und Flechten besiedelt, in den Rindenspalten leben Insekten, Spinnen und andere Tiere,
- der Algenrasen, der auf der Rinde entsteht, wird von einer Vielzahl von Schneckenarten abgeweidet, Bienen und Wespen siedeln in Höhlungen.
- Vögel wie der Eichelhäher und Säugetiere wie Eichhörnchen bauen ihre Nester in den Ästen,
- Der Eichen-Bockkäfer oder Heldbock gehört zu den Käferarten, die auf Eichenholz von geschwächten alten Eichen für ihre Larvenentwicklung angewiesen sind. Er ist vom Aussterben bedroht.
- Hirschkäfer sind im Sauerland sehr selten geworden. Ihre Larven entwickeln sich über mehrere Jahre hinweg in morschem feuchtem Totholz.
- Eichen-Gallen sind Wohnstätten für winzig kleine Insektenlarven! Es gibt sie in vielen verschiedenen Formen, abhängig davon, welche Insektenart sie hervorruft (mehr zu Pflanzengallen an der Station „Buchenhallenwald“).



Schließmundschnecke
ca. 15mm



Glanzschncke
ca. 18 mm



Ökologie

Traubeneiche (Quercus petraea)

- bis 40 m hoch, bis 700 Jahre alt
- auf durchlässigen Böden
- Eher in höheren Lagen,
- leicht frostempfindlich
- Eicheln ungestielt, zu mehreren dicht zusammen sitzend (Name!)
- Wichtiger Waldbaum

Stieleiche (Quercus robur)

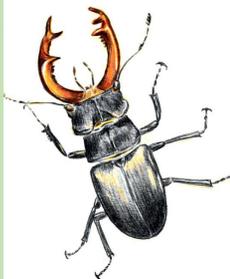
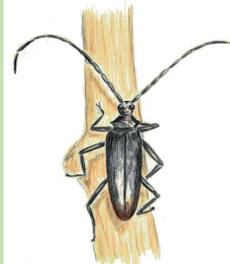
- bis 45 m hoch, bis über 3 m Stamm-Durchmesser!
- Langsamwüchsig, daher schweres und festes Holz
- bis 700 Jahre alt – die älteste bekannte Eiche Deutschlands ist mehr als 1.000 Jahre alt!
- In Laubmischwäldern
- Eicheln auf einem langen Stiel sitzend (Name!)

Roteiche (Quercus rubra)

- bis über 30 m hoch, Durchmesser bis zu 2 m
- bis 400 Jahre alt
- Rinde grau und glatt

- bevorzugt sandig-lehmige bis lehmige Böden und einen warmen sonnigen Standort, ist aber schattenverträglicher als heimische Arten
- schnellwüchsig, Holz ziemlich unregelmäßig gemasert und grobporig, nicht so fest und hochwertig wie das Holz heimischer Arten
- oft als Ersatz für die gegen Schädlinge empfindlicheren heimischen Eichen-Arten angepflanzt, Heimat: Nordamerika
- wird zu den invasiven Neophyten gezählt, also zu den Pflanzen, die gebietsfremd sind und sich hier ausbreiten und dabei heimische Arten verdrängen

Die Eiche – ein richtiger Lebensbaum



Der **Baumläufer** sucht mit seinem lang gebogenen Schnabel an Baumstämmen nach Insekten, Spinnen und Asseln. Sein Nest baut er in Höhlungen und Rindenspalten. Gerne nutzt er auch den Baumläufer-Nistkasten. Es gibt bei uns zwei Arten, den Wald- und den Gartenbaumläufer, die wir Menschen allerdings fast nicht unterscheiden können!

Der **Eichen-Prozessionsspinner** ist ein Nachtfalter, der warme Lebensräume bevorzugt. Im Zuge des Klimawandels breitet er sich immer stärker in Deutschland aus. Die Raupen schlüpfen im Frühsommer, sie fressen nur Eichenlaub. Ihren Namen „Prozessionsspinner“ tragen sie, weil sich die Raupen zu größeren Ansammlungen, den Prozessionen, zusammenschließen und in diesem Verbund zusammenbleiben, bis sie sich im Sommer in einem großen gemeinsamen Nest aus Seidenfäden verpuppen. Die mit Widerhaken versehenen Brennhaare der Raupen enthalten einen Giftstoff, lösen allergische Reaktionen aus und sind für Menschen und Tiere gefährlich. In trockenen warmen Jahren kann es zu Massenvermehrungen kommen.



Der **Eichelhäher** heißt wegen seinen Warnrufes auch „Polizei des Waldes“. Der Vogel lebt und brütet in Wäldern und Parks und baut sein großes Nest in Bäumen; im Herbst streifen Gruppen herum. Seine Nahrung sind: Insekten, Vogelbrut, Nüsse, Samen und Früchte, gerne Eicheln! Im Herbst versteckt er Nahrungsvorräte.

Auch **Eichhörnchen** laben sich gern an Bucheckern. Um an den leckeren Inhalt zu gelangen, klemmen sie die Buchecker in Rindenritzen. Jetzt können sie bequem mit dem Schnabel auf die Buchecker einhämmern, ohne dass diese herunterfallen oder wegspringen kann.



Tipp

Selbstgemachte Eichengallus-Tinte
Früher, als es noch keine Kugelschreiber oder Tintenpatronen gab, nutzte man alte Eichengallen zur Herstellung dokumentenechter Tinte. Dazu nimmt man einige abgefallene Eichengallen und schneidet sie klein und zerdrückt sie, z. B. in einem Mörser. Nun muss ein Stück Eisen (nicht: Stahl!) dazu, dann wird alles mit Wasser bedeckt. Ein Löffel Essig beschleunigt den Vorgang! Nach ca. 2 Wochen ist ein dunkelbrauner Brei entstanden, der abfiltriert wird – und fertig ist die selbstgemachte Eichengallus-Tinte! Mit einer dicken Vogelfeder kann man schreiben wie in alten Zeiten.



extra
Die Eiche als Lebensbaum
Dass Eichen als besondere Bäume angesehen wurden, hat sicherlich etwas mit dem beeindruckenden Wuchs alleinstehender Eichen zu tun – und damit, dass sie älter als alle anderen europäischen Baumgärten werden können, bis über 1000 Jahre alt. Auch das besonders feste und widerstandsfähige Holz der heimischen Eichen wurde von Menschen immer schon geschätzt. So kam die Eiche zu ihrem Ruf als Lebensbaum. In verschiedenen Kulturen galten Eichen als heilige Bäume, sie wurden verehrt und geschützt. Bei den Kelten wurde jemand, der eine Eiche fällte, sogar mit dem Tod bestraft.
Im deutschen Baumarchiv kann man eine Liste der dicksten Eichen Deutschlands finden – hier werden nur Eichen mit einem Stammumfang von 7,50 m (in einem Meter über dem Boden gemessen) genannt. Die dicksten Eichen weisen dabei einen Stammumfang von mehr als 10 m auf!